

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 37

Illustration: [s.n.]
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

palter Telespalter Te palter Telespalter Te Telespalter Telespal er Telespalter Telesp

Am Ende unserer Zukunft?

Haben Sie am Montag, 6. September, auch ferngesehen? Und am Donnerstag, 9. September? Hatten Sie auch das Erste Deutsche Fernsehen eingeschaltet?

Dann möchte ich schwören: Sie konnten gar nicht gut schlafen. Sie träumten von Flüssen, die keine mehr sind. Sie erwachten, weil Berge – Riesenberge – von Abfall auf Sie hereinstürzten. Sie wälzten sich im Bett und konnten nicht einschlafen, weil Ihnen tote Fische vor den Augen schwammen. Es wurde langsam Morgen, weil Sie glaubten, vor lauter schwerer Luft nicht mehr atmen zu können.

Dem Telespalter ist es so gegangen. Er hatte sich die 30. und die 31. Sendung der Reihe «Auf der Suche nach der Welt von morgen» angesehen. Rüdiger Proske und Heiner Thoeren studierten in den Vereinigten Staaten während einigen Monaten «Umweltverschmutzung». Sie filmten: Die USA im Kampf gegen die Umweltverschmutzung.

Was die beiden Autoren auf ihren Film bannten, gehört zum Erschreckendsten, was es gibt. Man fuhr mit einem Boot einen Fluß entlang. Die Kamera zeigte Fabriken, Industrieanlagen, Abwasserrohre. Auf dem Schiff untersuchte man den Zustand des Wassers im Fluß. In einem Aquarium schwammen friedlich ein paar Fischlein. Einer der Besatzung entnahm dem Fluß einige Liter Flüssigkeit – Wasser konnte man sie nicht mehr nennen, goß einen Kübel voll ins Aquarium: zwei Minuten später starb der erste Fisch, zehn Minuten später waren alle tot.

Nun werden Sie sagen: glücklicherweise ist das bei uns nicht so. Das Wasser im Zürichsee wurde dank der vielen Kläranlagen in den letzten Jahren besser. Unsere Abfallbeseitigung funktioniert. Bei uns gibt es ja keine Streiks wie in New York.

Zugegeben – bei uns ist es besser. Es geht uns noch nicht an die eigene Haut.

Aber – in ein paar Jahren wird es uns an die eigene Haut gehen.

Wir sollten uns deshalb schon jetzt überlegen, was zu tun ist. Möglichkeiten zeigte der Film.

Man sah riesige Wasserreinigungsanlagen, die aus «Gülle» wieder Trinkwasser machten. Man wurde in ein Autozerkleinerungswerk geführt, wo Autowracks in kleinste Teile zerhackt werden und durch komplizierte Vorgänge in brauchbaren Schrott verwandelt wurden. Man zeigte eine Versuchsanlage, in der Haushalt- und Industrieabfall so aufbereitet wurde, daß man einzelne Metalle wieder brauchen konnte. Die Versuchsanlage rentiert sogar. Für 3 Dollar Kosten konnten Metalle im Wert von 12 Dollar gewonnen werden. Man versucht also in den USA mit dem Abfallüberfluß fertig zu werden. Es bleibt beim Versuch.

Man wird auch in Zukunft mit dem Abfall nicht fertig werden, weil die Lawine immer schneller wächst, als man sie bewältigen kann. Es ist sinnlos zu versuchen, den Berg abzubauen. Man muß alles daran setzen, das Wachstum des Berges zu verhindern. Das bedeutet: Wir dürfen nicht mehr weiter wachsen, unsere Bevölkerung nicht, unsere Industrie auch nicht.

Dies bedeutet aber eine Umkehr auf der ganzen Linie. Anstatt des Mottos «Mehr ist besser als wenig» wird man lernen müssen, daß «Wenig besser ist als mehr».

Umweltschutz fängt darum auch nicht nur bei der «Industrie» an. Sie produziert ja nur, was wir verbrauchen. Umweltschutz fängt bei jedem einzelnen an.

Auf dem Plattenumschlag einer Pop-Platte (John Mayall, USA-Union) stehen folgende Ratschläge. Man sollte sie ausprobieren:

Wirf nie etwas weg! Pro Meile entlang einer Autobahn hat es im Durchschnitt 590 Büchsen, 770 Papierbecher, 730 Zigaretten-schachteln, 360 Flaschen.

Kaufe nur Verpackungen, die sich wieder brauchen lassen! Der Verbraucher hat es in der Hand, die Produzenten zu zwingen, keine Einwegflaschen mehr zu gebrauchen. Weigern Sie sich, Produkte in Einwegflaschen zu kaufen!

Kauf keine Plastikverpackungen! Plastik zersetzt sich nie. Es tötet Tiere und Pflanzen.

Wirf nie etwas weg, was Du noch gebrauchen kannst. Kauf Dein neues Auto erst nach fünf Jahren, noch besser nach zehn Jahren! Behalte Deinen Fernsehapparat, solange es geht. Wir können uns den Luxus der Wegwerfwirtschaft nicht mehr leisten.

Ein amerikanischer Wissenschaftler sagte am Schluß des Films: «Wahrscheinlich werden an den Folgen der Umweltverschmutzung in den nächsten Jahren viele Menschen sterben. Nur so werden die Menschen lernen. Sterben ist ein Weg zu lernen.»

Ist Sterben der einzige Weg?

Telespalter



Aetherblüten

In Werner Höfers «Internationalem Frühschoppen» erlauscht: «In Deutschland erscheinen schon gelegentlich Fernsehkritiken über Sendungen, die gar nicht gesendet worden sind...»
Ohohr